

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 14 (1938-1939)

Heft: 16

Artikel: Erhöhung unserer Wehrbereitschaft

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen

Le soldat suisse

Organe des soldats de tous grades
et de toutes classes de l'armée



Il soldato svizzero

Organo dei militi d'ogni grado
e classe dell' armata

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes + Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers

Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ + Sitz: Rigistr. 4, Zürich

Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse“ + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero“

Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164 Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag

Abonnementspreis: Fr. 6.— im Jahr (Ausland Fr. 9.—).
Insertionspreis: 20 Cts. die einspaltige Millimeter-
zeile von 45 mm Breite oder deren Raum.

Parait chaque quinzaine, le jeudi

Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger
fr. 9.—). Prix d'annonces: 20 cts. la ligne d'un
millimètre ou son espace.

Esce ogni due sett. al giovedì

Prezzi d'abbonamento: Anno Fr. 6.— (Estero
Fr. 9.—). Insertioni: 20 Cts. per linea di 1 mm
o spazio corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach
Zürich Bahnhof 2821, Tel. 57030 u. 67161 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz,
Case Rive 118, Genève

Redazione Italiana: 1º ten. E. Fonti,
Länggasse 25, Bern

Erhöhung unserer Wehrbereitschaft

Innerhalb etwas mehr als Jahresfrist sind vier kleinere Staatswesen Europas, Oesterreich, Tschechoslowakei, Memelland und Albanien, durch das Machtwort ihrer großen und aufs äußerste gerüsteten Nachbarn teils völlig um ihre Selbständigkeit gekommen, teils sind sie in ein Abhängigkeitsverhältnis gerückt worden, das der Unselbständigkeit gleicht wie ein Auge dem andern. Mit ungeheurer Schnelligkeit spielten sich diese Aktionen ab. Lange Verhandlungen zwischen Regierungsvertretern wurden ersetzt durch rasche Truppenkonzentrationen und unverzüglichen Einmarsch. Der ungeheuren Wucht und der verblüffenden Raschheit wurde von den betroffenen Kleinstaaten kein Widerstand entgegengesetzt. Einzig in Albanien versuchten Teile der Armee und der Bevölkerung den Eindringling aufzuhalten; dessen Machtmitteln gegenüber aber erschien Widerstand lediglich als Ausdruck des Willens, die Freiheit nicht kampflos zu verkaufen. Das Recht des Stärkern hat in der Weltgeschichte zu allen Zeiten eine überragende Rolle gespielt; verändert haben sich im Wandel der Geschichte lediglich die durch die zur Verfügung stehenden Kampfmittel bedingten Methoden. Die neuesten Ausdrucksformen des Willens zur Macht haben nunmehr einer starken Abwehrallianz gerufen. Damit ist der Schaffung größerer Sicherheit einstweilen allerdings noch nicht sehr viel gedient und es bleibt abzuwarten, ob durch sie die Friedensaussichten gesteigert oder der europäische Krieg vorbereitet worden sind.

Die ganze Welt steht unter dem Eindruck der Ereignisse, die sich zwischen den Frühlingen von 1938 und 1939 abgespielt haben. Die mächtigen Staatswesen Europas, die mit den angewandten Methoden zur Besitzerweiterung nicht einverstanden sind, wollen entschlossen weiteren Gelüsten entgegentreten und ihre hochwertigen Rüstungen einem Maximum entgegenführen. Die kleineren Staatswesen, die «Neutralen», die der sich immer besser abzeichnenden Katastrophe mit Grauen entgegensehen, sind entschlossen, jedem Versuch zur Beeinträchtigung ihrer politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten. Es steht außer allem Zweifel, daß auch in unserem Volke der Wille, sich gegebenenfalls mit aller Kraft und Entschiedenheit zur Wehr zu setzen, vorhanden ist und daß es nicht bereit ist, jenen zu folgen, die kleinmütig erklären, Widerstand nütze ja doch nichts

und daher sei es am besten, unnützem Blutvergießen aus dem Wege zu gehen. Unsere Vorfahren haben fast überall, wo es galt, freiheitliche Einrichtungen zu verteidigen, gegen gewaltige Uebermacht kämpfen müssen und ihr zäher Verteidigungswille hat vermocht, unsere Freiheit durch sieben Jahrhunderte hindurch zu retten. Jene allzu Gescheiten, jene ängstlichen Rechner, sie sollen bei uns das große Wort nicht haben, wenn's drauf und dran kommt.

Der Bundesrat hat in entschlossener Weise dem Volkswillen Rechnung getragen und mehrere Maßnahmen beschlossen, deren Durchführung die Erhöhung unserer Wehrbereitschaft wesentlich fördert. Die *Verordnung des Eidg. Militärdepartements über die Hilfsdienste* weist die der Armee nicht angehörenden Männer bis zu 60 Jahren für den Kriegsfall an die Stellen, wo sie die wertvollsten Dienste leisten können. Sie können sowohl zur Ergänzung der Truppenverbände aller Heeresklassen, namentlich des Landsturms, zur Bildung von Einheiten und Detachementen des Hilfsdienstes, für die Luftschatzorganisationen oder als Mannschaftsreserven für die verschiedenen Bedürfnisse der Landesverteidigung eingesetzt werden. 31 verschiedene, teils vom Bund, teils von den Kantonen bereits organisierte Hilfsdienstorganisationen sind bereit, die bis jetzt brachliegenden wertvollen Kräfte aufzunehmen und damit viele Tausende von der Armee zugeteilten Wehrmännern für eigentliche Kampfaufgaben frei zu bekommen. Alle dienstuntauglich erklärten Männer bis zu 32 Jahren haben sich im Jahre 1939 zu einer sanitärischen Nachuntersuchung zu stellen, die darüber entscheidet, ob sie militärdiensttauglich, hilfsdiensttauglich oder dienstuntauglich sind. In einem Aufruf wandte sich der Bundesrat an das Schweizervolk und forderte alle für den Hilfsdienst in Frage kommenden Männer, aber auch Frauen und Mädchen, auf, sich schon im Frieden zur Verfügung zu stellen, um im Kriegsfall an der Erhaltung des Vaterlandes mitzuhelpen.

Für den *weiteren Ausbau der Landesverteidigung* unterbreitet der Bundesrat den eidgenössischen Räten zur Bewilligung in ihrer Junisession ein Kreditbegehren von 190 Millionen Franken zur planmäßigen Fortsetzung der Aufrüstung. 75 Millionen hiervon entfallen auf den Ausbau der Flugwaffe und der Fliegerabwehr, 53 Millionen sind für den Bau neuer Befestigungsanlagen bestimmt. Der Verstärkung der Bewaffnung dienen 17,6 Millionen, 17,3 Millionen fallen auf Ergänzung des Korpsmaterials

und auf Schaffung genügender Materialreserven, 15,4 Millionen finden Verwendung zur Erstellung militärisch notwendiger Gebäude und Einrichtungen, 10 Millionen zur Erhöhung der Munitionsreserven und 1,6 Millionen sind vorgesehen für Maßnahmen zur Sicherstellung des Bahnbetriebes und des telephonischen Verkehrs.

Vor allem nehmen wir mit Befriedigung Kenntnis davon, daß Flugwaffe und Fliegerabwehr nunmehr stark gefördert werden sollen durch Anschaffung etwa der Hälfte der in Aussicht genommenen Maschinen von Systemen, die gegenwärtig ausprobiert werden. Daß neben weitern Flugabwehrmaßnahmen auch die Abwehrorganisationen der Gemeinwesen unterstützt werden sollen, kann dem Willen, etwas zu unternehmen, nur förderlich sein. Bereits hat die Stadt Zürich einen ersten Kredit bewilligt für die örtliche Flugabwehr. Die vielen hundert kleinen Befestigungsanlagen vorn an der Landesgrenze sollen vermehrt und dazu eine mehr im Landesinnern liegende Befestigungslinie angelegt werden. Die neuen Kredite werden auch gestatten, die Territorialtruppen vollständig mit schweren Maschinengewehren auszurüsten und auszuschalten, was dort an alter Bewaffnung verblieben ist. Auch das Artilleriematerial soll eine notwendige Modernisierung erfahren und die Verpflegungs- truppen erhalten leichte Maschinengewehre. Ob für die Kostendeckung ein Wehropfer wird dienen müssen, darüber sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen. Sicher aber ist, daß für eine derartige Lösung im Volke heute weitgehendes Verständnis vorhanden ist.

Zur Erhöhung der Wehrbereitschaft dient auch die *Erweiterung der Wiederholungskurspflicht* durch Verlängerung der diesjährigen Kurse der *Grenztruppen* und der Kurse der *Territorialtruppen*, die im Januar aufgeboten wurden, von einer Woche auf zwei Wochen. Daß auch alle übrigen Territorialtruppen für die Dauer von sechs Tagen einzurücken haben, begegnet vor allem bei den Angehörigen derselben vollem Verständnis, weil sie sich freuen darauf, nicht nur die neu zur Verfügung stehenden Waffen, sondern auch die Organisation und Aufgaben kennenzulernen. Die Offiziere werden für ihren Dienst durch einen fünftägigen Kurs und einen zweitägigen Kadervorkurs vorbereitet, währenddem die Unteroffiziere einen Tag vor der Mannschaft einzurücken haben. Ohne Zweifel bedeuten die 75 Bataillone und die 32 selbständigen Territorial-Füsilier- und Mitrailleur-Kompanien eine beträchtliche Erhöhung unserer Wehrkraft.

Rechnen wir zu diesen rein militärischen Vorberei- rungen noch die Maßnahmen und Vorschriften des Bundes- rates zur *Sicherstellung der Landesverteidigung mit lebenswichtigen Gütern* und über das Anlegen von Lebensmittelvorräten in jeder einzelnen Haushaltung, so ist damit ein weiterer sehr wertvoller Schritt getan in der Richtung der Vorbereitungen für den Kriegsfall.

Das Ausland aber mag durch alle diese neuen Vorberei- rungen der Schweiz zur Kenntnis nehmen, daß unser Volk bei einem möglicherweise zu erwartenden Angriff auf seine politische Selbständigkeit nicht tatenlos die Hände in den Schoß legen, sondern jedem Eindringling zähen und erbitterten Widerstand entgegensetzen wird unter Ausnützung aller zu Gebote stehenden Kampfmittel und in Verbindung mit seinem besten Bundesgenossen: dem für die Verteidigung bestbeschaffenen Gelände. Jeder Versuch, der jahrhundertealten schweizerischen Freiheit ein Ende bereiten zu wollen, wird für den Angreifer ein teuer erkauftes Unternehmen bedeuten! *M.*

Gedanken über den Schutz und die Entgiftung von Lebensmitteln

Auch in unserm Lande fängt der letzte an zu merken, daß ein zukünftiger Krieg in Europa mit allen nur denkbaren Mitteln gegen Front und Hinterland, gegen Soldat wie Zivilist, in grauenerregender Härte geführt wird. Nach dem, was man aus den hoch gerüsteten Staaten zu lesen und zu hören bekommt, spürt jedermann, daß trotz des Genfer Gaskriegsprotokolles vom 17. Juni 1925, dem viele europäische und außereuropäische Staaten vorbehaltlos beigetreten sind, das ja den Gebrauch von chemischen und bakteriologischen Mitteln im Kriege verbietet, der chemische Krieg eine sehr große Rolle spielen wird.

Durch aktiven und passiven Luftschutz sucht man in allen Ländern dem einen Träger der neuen Kriegsart, dem Flugzeug, beizukommen. Im Bestreben, das nackte Leben zu retten, baut man den Luftschutz mit allen verfügbaren Mitteln aus, vergißt aber, wie mir scheint, ganz besonders in den breiten Massen unseres Landes, den Schutz und die Entgiftung von Lebensmitteln vorzubereiten und zu organisieren. Der chemische Krieg hat in den jüngsten Kriegen, in Abessinien, Spanien und China, keine oder fast keine Rolle gespielt, Vergiftungen von Lebensmitteln sind keine erfolgt. Aus diesem Grunde, und weil die bittern Erfahrungen der kriegsführenden Staaten im Weltkrieg 1914/18 mit vergifteten Lebensmitteln scheinbar schon in Vergessenheit geraten sind, wird diesem Zweig der Kriegsführung in unserm Land keine große Bedeutung beigemessen. Ganz anders in den stark aufgerüsteten Ländern von Europa. Dort hat man, diese Gefahr erkennend, schon weitgehend vorgesorgt. Leider erfährt man diesbezüglich nicht zuviel.

Im Weltkrieg waren selbst die Weltmächte mit ihren fast unerschöpflichen Mitteln gezwungen, der Frage des Schutzes und der Entgiftung von Lebensmitteln volle Aufmerksamkeit zu schenken, und dies wegen spürbaren Mangels an Nahrungsmitteln und wegen der Nachschub- schwierigkeiten. Daß die Zentralmächte mit erhöhter Energie dieses Problem zu lösen suchten, ist nach dem soeben Gehörten eigentlich selbstverständlich. Um so mehr müssen wir als kleines Binnenland, das sich ja bekanntlich aus eigenen Mitteln nicht ernähren kann, diesen Fragen mit Ernst entgegentreten und die Massen aufklären. Es darf in unserm Lande während eines eventuell ausbrechenden neuen Weltkrieges, in den wir verwickelt werden könnten, nicht vorkommen, daß größere Mengen von Nahrungsmitteln wegen Vergiftung beseitigt werden müßten.

Es sei hier in aller Kürze, dem Rahmen des Aufsatzes entsprechend, das Wesentliche über die bekannten Gas- kampfstoffe mitgeteilt. Während des Weltkrieges 1914/18 verwendete man bei beiden kriegsführenden Parteien in der Hauptsache Grün-, Blau- und Gelbkreuzkampfstoffe, denen bestimmte Grenzen der Wirksamkeit gezogen waren und heute noch gezogen sind. Die Namen stammen von den farbigen Kreuzen, durch die die Gasgeschosse gekennzeichnet worden waren. Ob seit 1918 neue Kampfstoffe hinzugekommen sind, ist schwer zu sagen, da jeder Staat, aus guten Gründen, dieses Gebiet geheim behält. Sicher ist eines, daß neue Mischungen von Kampfstoffen, die schon bekannt sind, ausprobiert werden.

Unter Grünkreuz versteht man leicht flüssige Substanzen mit großer Giftigkeit für die Atmungsorgane. (Erstickende Kampfstoffe.) Die Reizwirkung ist eine relativ geringe. Hierher gehören: Phosgen, Perstoff, Chlor, Chlorpikrin, Brom. Als Blaukreuz werden Stoffe von